

G e s c h i c h t e
der
banerischen Subsidien
vom Jahre 1740 bis 1762.

G e s t r e d e
für die
Feier des Ludwigtages,

25. August 1842,

gelesen

in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zu München

von

Joseph von Stichaner,

Dr. beider Rechte, K. Staatsrath im ordentlichen Dienste, ordentl. Mitglieder der historischen
Klasse der k. Akademie der Wissenschaften, Großkreuz des Verdienst-Ordens der Bayr.
Krone, Großoffizier der k. franz. Ehrenlegion &c. &c.

München, 1842.

Auf Kosten der Akademie gedruckt bei J. Georg Weiß.



Zur Begehung des hohen Geburts- und Namensfestes unseres allergnädigsten Königs Ludwig haben wir einen Gegenstand und eine Periode der neueren Geschichte gewählt, welche der gegenwärtigen glücklichen Regierung Seiner Majestät und jener Ihres unvergeßlichen Herrn Vaters, Königs Maximilian, kurze Zeit vorherging.

Es war dieses eine Zeit, wo Bayern durch die Anstrengungen für seine wohlbegründeten Rechte im österreichischen Successionskriege sehr erschöpft, und in die nothgedrungene Lage versetzt wurde, sich durch fremde Subsidien aufrecht zu halten, dadurch aber auch sich in eine große Abhängigkeit gegen auswärtige Staaten zu begeben.

Wenn auch diese Periode in solcher Hinsicht nicht zu den Glanzpunkten der bayerischen Geschichte gehört, so wird man sich doch durch die damaligen gebietenden Umstände damit ausöhnen; die Schattenseite wird dienen, das Licht der späteren und gegenwärtigen Zeit desto mehr hervortreten zu lassen, und die Lage zu segnen, wo Bayern seine Selbstständigkeit wieder errungen, sich von allen fremden Subsidien, und den damit verknüpften Bedingungen frei gemacht, seine Finanzen geordnet hat, und mit Freude auf die Gegenwart und die Zukunft blicken kann.

Der neueren Geschichte ist es eigen, daß, nachdem einmal die stehenden Heere meist aus geworbener Mannschaft gebildet waren, diese nicht immer wie die vorher bestandenen Schaaren und Landmilizen zur inneren Vertheidigung oder auch zum Angriffe *pro patria* verwendet, sondern auch häufig, um finanziellen Verlegenheiten abzuhelpen, für Geld an andere Staaten überlassen, und für ganz fremde Zwecke gegen Subsidien hingegeben wurden.

Dieses Subsidienwesen verbreitete sich im vorigen Jahrhunderte beinahe allgemein, stellte sich sehr oft dem gemeinsamen Bande von Deutschland, und wohl auch dem eigenen Landes-Interesse entgegen, und ergriff besonders die deutschen Staaten, welche auf solche Weise nicht bloß ihre Mannschaften, sondern auch ihre ganze Unabhängigkeit opfern mußten.

Auch unser Vaterland Bayern ist von diesem Verhältnisse nicht befreit geblieben, wie es die Geschichte von 1740 bis 1762 von der Erhebung des Churfürsten Carl Albrecht zur Kaiserwürde bis zur Hälfte der Regierungszeit des Churfürsten Maximilian Joseph zeigt, welche wir hier näher betrachten wollen. — Die in dieser Zeit abgeschlossenen Staatsverträge sollen unsere Führer seyn, und diejenigen, welche noch nicht im Drucke erschienen sind, werden die Beilagen dieser Darstellung bilden.

I. Abschnitt.

Von den ersten bayerischen Subsidien von Frankreich vom Jahre 1740 bis 1746.

§. 1.

Die pragmatische Sanction Kaisers Karl VI., wodurch derselbe seine erstgeborne Tochter Theresia mit Umgehung aller Regredienterben zur Erbschaft seines Reiches berief, veranlaßte nach seinem Tode im Jahre 1740 den bekannten österreichischen Successions-Krieg, in welchem dem Churfürsten von Bayern, Carl Albrecht, die erste Rolle angewiesen war.

Carl Albrecht hatte bis dahin nur rücksichtlich seiner Gemahlin auf das Erbe Verzicht geleistet, er hatte aber den Ansprüchen nicht entsagt, welche er von seiner Urgroßmutter, einer Tochter Kaiser Ferdinands I., ableitete.

In diesen Ansprüchen wurde er vorzüglich von Frankreich unterstützt. Auf seiner Seite standen neben Frankreich auch noch Spanien, Preußen, Neapel, Churföln, Churpfalz, Chursachsen — gegen ihn Oesterreich, Großbritannien und die vereinigten Niederlande.

Der Krieg wurde mit abwechselndem Glücke geführt; — die bayerischen und französischen Truppen drangen in das Innere von Oesterreich bis St. Pölten vor, — dagegen schlug die österreichische Armee sie wieder bis in das Innere von Elsaß zurück, bis der König von Preußen durch einen Einfall in Böhmen die österreichischen Truppen zum Rückzuge nöthigte.

Dadurch erhielt der Churfürst, izt Kaiser Carl VII., wieder offenen Weg nach seinen Erblanden; er überlebte aber diese Zeitumstände nicht, sondern starb den 20. Jänner 1745.

§. 2.

Sein Nachfolger, Churfürst Maximilian Joseph, führte zwar Anfangs den ererbten Krieg noch fort, wurde aber bald veranlaßt, am 22. August 1745 zu Füßen den Frieden einzugehen, worin er sich aller — der pragmatischen Sanction zuwider laufenden Ansprüche begab, und selbst dem Großherzoge von Toscana zur Kaiserwahl behülflich zu seyn versprach.

Bayern würde nie im Stande gewesen seyn, den Krieg gegen Oesterreich aufzunehmen, wenn es nicht von Frankreich mit einer Armee und mit Geld unterstützt worden wäre.

Hierüber wurde am 22. May 1741 zu Rymphenburg der in mehreren bayerischen Geschichtswerken angeführte, aber noch nie im Drucke erschienene Vertrag zwischen beiden Staaten abgeschlossen, worin sich Frankreich verbindlich machte, dem Churfürsten Carl Albrecht Hilfsvölker von 12,000 Mann zu Fuß, und 4000 zu Pferd, und wenn es erforderlich seyn sollte, noch ein zweites Heer von 14,000 Fußgängern und 6000 Reitern zu senden, ferner zu deren Unterhaltung im ersten Falle monatlich zwei Millionen und im zweiten Falle drei Millionen Livres Subsidien zu entrichten.

An diesen Subsidien blieb Frankreich immer Vieles im Rückstande, und erst zehn Jahre später, nachdem sich der Vertrag schon längst aufgelöst hatte, im Jahre 1756, ist unter Umständen, welche weiter unten (§. 17.) angeführt werden sollen, die letzte Zahlung mit 240,000 Gulden geleistet worden.

Ein ähnlicher Allianz- und Subsidien-Vertrag wurde damals am 28. Mai 1741 zu Nymphenburg auch mit Spanien abgeschlossen, welches dem Hause Bayern, damit es seine Truppen mit 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie vermehren könne, eine jährliche Subsidie von 960,000 Hol. Gulden und ausserdem noch 800,000 fl. Abschlagszahlung an seiner älteren Schuld versprach.

Dieser Vertrag ist in dem Verzeichnisse der Staatsverträge von C. M. Freiherrn v. Aretin Nr. 71., nach einer Abschrift im Archive zu Paris, gedruckt und wird zu einer folgenden Zeit, als Gegenstand einer besonderen geschichtlichen Beleuchtung der früheren Verhältnisse Bayerns mit Spanien dienen können.

III. Abschnitt.

Die ersten Subsidien von den Seemächten von 1746 bis 1750.

§. 3.

Durch den Aufwand an Geld und Kräften, welche der österreichische Successionskrieg verschlang, wurden die Finanzen von Bayern in eine sehr zerrüttete Lage versetzt.

„Die übermäßige Soldateska hat uns Alle aufgezehrt,“ drückte sich der damalige Kanzler Breitlohn bei jeder Gelegenheit in seiner Kraftsprache aus.

Oesterreich wußte diese Schwäche zu benützen, um Bayern ganz an sich zu fesseln. — In dieser Absicht schloß es dem bayerischen Hofe zur Bestreitung seiner dringendsten Bedürfnisse ein Geldanlehen von 400,000 Gulden vor, und gab ihm bei dem Abschlusse des Füssen Friedens die geheime Versicherung, für die verlorenen französischen und spanischen Subsidien ihm andere verhältnißmäßige verschaffen zu wollen.

Die Subsidien, welche Bayern Anfangs zur Vertheidigung seiner rechtmäßigen Ansprüche nothwendig hatte, wurden nunmehr ein unabweisbares Uebel, und das einzige Mittel, die Finanzen noch zu erhalten; sie gaben aber auch für lange Zeit die Veranlassung zu einer unbedingten Hingebung an die Subsidien gebenden Mächte.

§. 4.

Dem österreichischen Hofe bot sich bald die Gelegenheit dar, seine Versicherung zu realisiren; denn, da er in genauer Verbindung mit den Seemächten: England und den vereinigten Niederlanden, stand, ja sogar selbst von ihnen Subsidien bezog, so war es ihm nicht schwer, auch dem Hause Bayern ähnliche zu verschaffen.

Durch den Frieden zu Füssen wurde zwar Oesterreich mit Bayern ausgesöhnt, aber zwischen Oesterreich nebst den Seemächten einerseits und Frankreich nebst seinen Allirten andererseits dauerte der Krieg in den österreichischen Niederlanden fort.

Die französische Armee gewann unter Anführung des Marschalls von Sachsen die Schlacht bei Fontenay (1745); sie drang in das Herz der öster-

reichischen Niederlande, griff die Barriere-Städte an, und drohte die vereinigten Niederlande selbst plötzlich zu überfallen.

In dieser Gefahr stellten die vereinigten Niederlande den Prinzen von Waldeck an die Spitze ihrer Truppen, welcher zur Vertheidigung des Landes eine Landmacht von 100,000 Mann forderte.

Ein solches Heer war in demselben Augenblicke um so schwerer herzustellen, als die österreichische Armee in den Niederlanden durch die verlorenen Treffen sehr geschwächt war, und England durch einen unvermutheten Aufstand in Schottland gezwungen wurde, seine Truppen zurückzuziehen, und sie gegen den Brand im eigenen Hause zu verwenden.

§. 5.

So entstanden und begegneten sich die wechselseitigen Bedürfnisse von Holland und Bayern. — Holland suchte Beute, Bayern Geld, und Oesterreich bot sich zum Vermittler an.

Die vereinigten Niederlande schickten im Frühjahr von 1746, noch vor Eröffnung des Feldzugs, den Baron Aylva nach München, um den Subsidiens-Traktat zu schließen.

Dem Abschlusse des Traktats stellte sich von Seite Bayerns nur eine Art von Scham entgegen, seine Truppen ist gegen Frankreich dienen zu lassen, nachdem man erst ein Jahr vorher die Allianz mit ihm verlassen hatte, und ihm doch für seine geleistete Unterstützung noch Dank wissen mußte.

Diese Delikatesse suchte jedoch Oesterreich auf der Stelle durch den Antrag zu beschwichtigen, daß es nicht nöthig sey, bayerische Truppen nach Hol-

land zu schicken; sie könnten in Deutschland bleiben, für österreichische Truppen in Deutschland ausgewechselt, und diese nach den Niederlanden abgeschickt werden.

Die General=Staaten trauten aber den reinen Absichten des österreichischen Hofes nicht, und bestanden auf dem Marsch der bayerischen Truppen.

Der Stand der Sache wurde noch bedenklicher, als Frankreich von den Verhandlungen unterrichtet, unter der Hand den Abschluß zu verhindern, und selbst mit vortheilhaften Bedingungen die bayerischen Truppen wieder in seinen Sold zu nehmen trachtete.

§. 6.

Um dieses zu verhüten, ergriff Oesterreich den schnellen Entschluß, ohne Rücksicht auf die Seemächte dem Hause Bayern durch einen Vertrag vom 17. Juni 1746 zu München die Subsidien zu garantiren, lediglich in der Absicht, daß Bayern bei dem ungewissen Ausgange der Sache keine Ursache haben möge, sich wieder mit Frankreich zu verbinden.

In diesem Vertrage versicherte Oesterreich dem Hause Bayern, wenn auch der Subsidien=Traktat mit den Seemächten nicht zu Stande kommen sollte, zur Unterhaltung von 7000 Mann auf 4 Jahre eine jährliche Subsidie von 240,000 fl. und zahlte es durch theilweise Einrechnung von der Verbindlichkeit los, das Darlehen von 400,000 fl. zurückzubezahlen.

Der eben erwähnte Staatsvertrag ist erst in der jüngsten Zeit gedruckt, und nebst dem Separat=Artikel in der schon oben bemerkten Sammlung der bayerischen Staatsverträge von G. M. Freiherrn von Aretin unter Nr. 78 aufgenommen worden.

§. 7.

Nachdem hiedurch der Einfluß des französischen Hofes wieder beseitigt war, gelang es endlich den vereinten Bemühungen der drei verbündeten Mächte, einen Monat später, am 21. Juli 1746 zu München, Bayern zu dem Abschlusse des ersten Subsidientraktats mit den Seestaaten zu vermögen, wovon die wesentlichsten Punkte in Folgendem bestanden:

1. Bayern überläßt 5000 Mann auf 4 Jahre an die beiden Seemächte England und Holland.
2. Die Truppen sollen unter den Befehlen eines bayerischen Generals nach Holland ziehen, und dort unter dem Commando des Prinzen von Waldeck, von den Seemächten überall, wo sie es für nöthig finden, nur nicht über Meer, gebraucht werden können.
3. Für die Mobilmachung werden 25 holländische Thaler für den Mann bedungen und die Truppen sollen bis zu ihrer Rückkehr, wie die holländischen National-Truppen, bezahlt werden.
4. Die Seemächte verbinden sich außerdem, noch so lange, als die bayerischen Truppen im Felde stehen, eine jährliche Subsidie von 150,000 fl., nach ihrem Rückzuge aber 250,000 Bankthaler, wovon Großbritannien drei Viertel und Holland ein Viertel auf sich nimmt, zu bezahlen.

Da dieser auch wegen seinen Nebenbestimmungen wichtige Vertrag noch nirgend gedruckt ist, wird hier eine vollständige Abschrift beigelegt. (Beilage I.)

Gleich nach dem Abschlusse des vorerwähnten Traktats trat das Corps von 5000 Mann bayerischer Infanterie den Marsch nach Holland an.

§. 8.

Durch diese mit den Seemächten getroffene Uebereinkunft wurden die Punkte etwas verändert, worüber man einen Monat vorher sich mit dem österreichischen Gesandten einverstanden hatte.

Daher wurde noch am nämlichen Tage, an welchem der Subsidien-tractat mit den Seemächten abgeschlossen wurde, den 21. Juli 1746 zu München eine weitere Separat-Konvention zwischen Oesterreich und Bayern unterzeichnet, wornach dieses von jenem keine Subsidien mehr zu fordern habe, Oesterreich aber dennoch von dem Darlehen zu 400,000 fl. drei Vierteltheile mit 300,000 fl. nachlassen, und für die übrigen 100,000 fl. eine Anweisung auf die von Großbritannien bezahlt werdenenden Subsidien-gelder annehmen wolle.

Der Vertrag ist abgedruckt in *Wenkii Codex juris gentium*, Tom. II. p. 229 und der dazu gehörige Separat-Artikel steht in der oben angeführten Aretin'schen Sammlung der Staats-Verträge No. 79. Der zweite Separat-Artikel, welcher sich weder an dem einen noch an dem andern Orte findet, wird hier beigelegt. (Beilage II.)

§. 9.

Ungeachtet dieser Hülfsstruppen gingen die Sachen in Holland nicht viel besser. — Der Marschall von Sachsen gewann das Treffen bei Raucour (11. October 1746), dann bei Lawfeld (2. Juli 1748) und eroberte Berg-opzoom (16. September 1747). Die französische Armee nahm alle Barriere-Plätze ein, und bemächtigte sich des Holländisch-Flandern.

Das Volk in Holland gerieth über die Annäherung der französischen Armee in die größte Unruhe, und nach einem förmlichen Aufstande wurden

die General-Staaten genöthigt, den Prinzen von Oranien, Wilhelm IV. zum Statthalter und General-Kapitän der Union zu Wasser und zu Land zu ernennen.

Durch diese Staatsveränderung in Holland, durch die Beihülfe der englischen Truppen nach gestillter Rebellion in Schottland, durch Anstrengung des Hauses Oesterreich, und durch neue Bündnisse mit Rußland und Schweden wurde endlich im October 1748 der Friede zu Aachen herbeigeführt, welcher dem ganzen Kriege ein Ende machte.

§. 10.

Gleich nach geschlossenem Frieden zu Aachen erklärte der Statthalter der Niederlande, die bayerischen Truppen mit dem Zeugnisse gut geleisteter Dienste wieder entlassen zu wollen.

Man erwiderte ihm, daß die Zurücksendung im strengen Winter nicht statt finden könne, und daß die Truppen erst nach Ablauf der bedungenen Aufkündigungsfrist von drei Monaten, und nach vollständiger Bezahlung der Löhnungen und der Subsidien zurückkehren könnten.

Diese Bezahlung war vom Anfange an, als die Truppen in holländischen Sold traten, bis an das Ende immer besonderen Anständen unterworfen.

Das größte Hinderniß in der richtigen Bezahlung lag in der Form der niederländischen Staatsverwaltung, nach welcher jede Provinz ihren Antheil für sich unabhängig zu leisten hatte. — So wie die Finanzen einer oder der anderen Provinz während des Krieges Schaden litten, fehlte es immer bald da, bald dort.

Nicht ohne Grund war zu befürchten, daß, wenn die Truppen Holland verlassen hätten, auch die rückständige Bezahlung nicht mehr zu erlangen seyn würde.

Nachdem aber diese Besorgniß durch die wirkliche Bezahlung des Rückstandes gehoben, und auch die Vergütung des Rückmarsches durch ein Aversum bestimmt war, kehrten die von den ausgezogenen 5000 noch übrigen fünfzehnhundert Mann im Februar 1749 nach Bayern zurück. — Der Subsidien-Traktat mit den Seemächten ging daher am 21. Juli 1750 zu Ende.

§. 11.

Ein besonderer Umstand ist über die Rückkehr dieser Truppen aus Holland noch zu bemerken.

Einen Monat vorher, als die bayerischen Truppen die Niederlande verließen, am 24. Jänner 1749, kam nämlich zu München zwischen den österreichischen und bayerischen Bevollmächtigten ein Vertrag zu Stande, wovon die bayerische Geschichte kaum ein anderes Beispiel aufzuweisen haben wird.

Bayern hat die damals noch in Holland gestandenen Truppen an Oesterreich ganz überlassen.

Nur aus der Geschichte des Churfürsten Carl Alberts ist bekannt, daß er um den Preis von 36 fl. für den Mann zehn Schaaren aus seinem Heere, 8000 Mann stark, in den österreichischen Kriegsdienst gegen die Türken abgetreten hat, wovon kaum die Hälfte ihre Heimat wieder sah.

Durch obigen Vertrag vom 24. Jänner 1749, wovon eine Abschrift hier anliegt, überläßt Bayern die 1500 Mann in Holland stehenden Truppen an Oesterreich um einen Preis von 24 fl. für jeden Mann. (Beil. III.)

Diese Truppen sollten nach dem Vertrage nicht mehr nach Bayern zurückkehren, sondern gleich in den Niederlanden unter die österreichischen Regimenten vertheilt werden.

Damit wurde die Bedingung verbunden, daß der Preis der Mannschaft an jenen 100,000 fl. abgerechnet werden soll, welche Bayern noch von dem Darlehen von 400,000 fl. schuldete.

Nur ein einziger Umstand läßt glauben, daß dieser zwischen beiderseitigen Ministern abgeschlossene Traktat nicht zur wirklichen Erfüllung gekommen sey.

Man findet nämlich, daß noch zwei Jahre später im Jahre 1751 bei Oesterreich negoziert wurde, die noch schuldigen 100,000 fl. nachzulassen, welches nicht zu vereinbaren wäre, wenn Oesterreich sich schon früher durch die Uebnahme der 1500 Mann bezahlt gemacht hätte, oder wenn diese Schuld durch eine Anweisung auf den Antheil Englands an den Subsidien, wie es im Jahre 1746 bedungen war, getilgt worden wäre. Wahrscheinlich waren die Truppen schon auf dem Rückmarsche begriffen, bevor der Vertrag in Vollzug gesetzt werden konnte.

III. Abschnitt.

Die zweiten Subsidien von den Seemächten von 1750 bis 1756.

§. 12.

Noch vor Ablauf der Zeit, für welche der erste Subsidien-Traktat mit den Seemächten geschlossen war, wurden von den verbündeten Mächten wieder Einleitungen getroffen, einen neuen Traktat mit Bayern anzuknüpfen, um eine Verbindung des bayerischen Hofes mit Frankreich zu verhindern.

Der Friede zu Aachen war immer ein erzwungener Friede, die Partheien blieben in denselben gespannten Verhältnissen wie vorher, und schienen nur die Veranlassung eines neuen Krieges abwarten zu wollen.

Zu München waren die Kräfte, welche auf den Entschluß des Churfürsten Maximilian Joseph einwirken konnten, sehr getheilt, und hielten sich lange einander die Waage.

Für das französische Interesse bemühten sich vorzüglich das verwandte Haus Churpfalz, der Oheim Clemens August, Churfürst von Köln, die Herzogin M. Anna, Gemahlin von Herzog Clemens, und deren Gewissensräthe, welche einer Allianz mit den abtrünnigen Seestaaten abhold waren; — für die Fortsetzung der Allianz mit Oesterreich und den Seemächten stimmten die verwittibte Kaiserin M. Amalia, Tochter Kaisers Joseph und der größere Theil des Ministeriums.

Alle bei dieser Negotiation angewendeten Mittel sind durch die Berichte und Relationen des damaligen kaiserlichen Gesandten, Freiherrn v. Widmann

aufgedeckt, welche sich in der vormaligen Klosterbibliothek zu Bolling vorgefunden haben, und in den Beiträgen zur Geschichte und Litteratur (Sechster Band 1816) abgedruckt worden sind.

Unter diesen zweifelhaften Umständen gestattete Oesterreich durch seine Agenten dem Churfürsten keine Wahl, nachdem derselbe sich einmal in der Convention vom 21. Juli 1746 verbindlich gemacht hatte, in vorfallenden Reichsangelegenheiten in alle Wege mit Oesterreich de Concert zu gehen. (Beilage II.)

Der von so verschiedenen Seiten gebrängte Churfürst konnte nicht länger unentschlossen bleiben, da der Zustand der Finanzen schleunige Hülfe erforderte.

Der kaiserliche Gesandte, Freiherr v. Widmann, sagt darüber in einer seiner Relationen vom Jahre 1750:

Aus dem hier (zu München) habenden Grundsatz: von allen Seiten Geld und Subsidien zu ziehen, macht man kein Geheimniß mehr, woran die Gedenkungs-Art vieler kleinen bei dem Churfürsten Gehör findenden Leute, — der große Schulden- und übernommene Zahlungslast, dann die üble Wirthschaft und Einrichtung im Lande sowohl, als bei Hofe und das vor allem festgesetzte Vorhaben, keine andere Absicht, als die Verbesserung der Finanzen und die Vermehrung der Einkünfte zum Zwecke aller dießartigen Handlungen zu nehmen, die hauptsächlichste Schuld trägt.

§. 13.

Der zweite Subsidentrtractat mit den Seemächten wurde endlich am 22. August 1750 zu Hannover abgeschlossen, und findet sich in Wen-

kii Cod. juris gentium Tom. II. pag. 417 und an mehreren Orten gedruckt.

Darin versichern die Seemächte dem Hause Bayern auf sechs Jahre eine jährliche Subsidie von 40,000 Pf. Sterling oder 440,000 Gulden holländischer Währung, wovon zwei Drittheil von England und ein Drittheil von Holland entrichtet werden soll.

Dafür verbindet sich Bayern, ein Corps von 6000 Mann Infanterie zum Dienste der Seemächte bereit zu halten, welche auch nach den nämlichen Bedingungen, wie sie mit dem Landgrafen von Hessenkassel im Jahre 1740 eingegangen wurden, verwendet werden können.

Im Uebrigen verspricht Bayern in allen Reichsangelegenheiten auf dem Reichstage und an anderen Orten mit Chur-Hannover einverstanden zu seyn, und sich damit jederzeit zu benehmen.

§. 14.

Mit diesem Subsidientractat wurde noch ein anderer Gegenstand verknüpft, obgleich er keine direkte Verbindung mit den kontrahirenden Seemächten hatte.

Bayern hatte nämlich schon während des dreißigjährigen Krieges im Jahre 1638 vom Kaiser Ferdinand die Anwartschaft auf das Herzogthum Mirandola und das Marquisat Concordia in Italien erhalten, deren Realisirung das Haus Oesterreich immer zu verhindern getrachtet hatte.

Nun ließ Bayern sich bewegen, durch einen Separatvertrag mit Oesterreich, welcher auch zu Hannover und am nämlichen Tage, wie der Subsidientraktat, abgeschlossen wurde, auf die ganze Anwartschaft zu verzichten,

ohne dafür etwas Anderes zu erhalten, als daß Oesterreich den vierten Theil der von den Seemächten stipulirten Subsidien zu bezahlen übernahm.

Dieser Separat-Vertrag, wodurch Bayern für seine Abtretung eigentlich Nichts empfing, was ihm nicht schon auf andere Weise bedungen war, ist ebenfalls in Wenk. Cod. jur. gentium T. II. p. 461 gedruckt.

In Gemäßheit dieser Verträge hatte Oesterreich jährlich 110,000 fl., Holland ebensoviel und England 220,000 fl. in sechs auf einander folgenden Jahren an Bayern zu bezahlen.

§. 15.

Durch die zu Hannover geschlossenen Vereinbarungen erhielt Oesterreich die Gelegenheit, sich diejenigen 100,000 fl. gut zu machen, welche es von dem Darlehen nach dem Fußner Frieden noch von Bayern zu fordern hatte, — von England ist die Bezahlung der Subsidien unverkürzt geleistet worden, nur allein von den vereinigten Niederlanden waren die Zahlungen immer schwer zu erlangen, welches — wie schon früher bemerkt wurde, daher rührte, daß die Schuld auf die verschiedenen Provinzen repartirt wurde, und man mit jeder darüber in Unterhandlung treten mußte.

Nur mit vieler Mühe gelang es, die Rückstände der einzelnen Provinzen beizubringen, bis auf jene der Provinz Seeland, welche 55,558 fl. 16 fr. betrugen; noch im Jahre 1801 betrieben wurden, aber wahrscheinlich ist noch nicht berichtet sind.

Das Jahr 1756 schloß die Periode des zweiten Subsidien-Traktats mit den Seemächten, und eröffnete zugleich eine ganz neue Umgestaltung der Dinge.

IV. Abschnitt.

Die zweiten Subsidien von Frankreich vom Jahre 1756 bis 1762.

§. 16.

Mit dieser Epoche trafen verschiedene Umstände, die Neutralität der Holländer, die Unentschlossenheit des Petersburger Hofes und die plötzliche Veränderung in dem politischen System des Wiener Kabinetts zusammen, welche eine Fortsetzung des Subsidien-Traktats mit den Seemächten nicht mehr erwarten ließen.

Dem Fürsten Kaunitz hatte es gelungen, das Interesse Oesterreichs von dem der Seemächte gänzlich zu trennen, und selbes wieder mit jenem von Frankreich auf das Engste zu verbinden.

Bayern blieb keine andere Wahl übrig, als wie das kleinere Gestirn dem größeren zu folgen, und ebenfalls wieder zu seiner vorigen Freundin, der Krone Frankreichs zurückzukehren.

Der Churf. bayerische Gesandte zu Paris van Eyck wußte auch die Sache bald dahin zu leiten, daß Frankreich sich gegen Bayern erbot, die Subsidien fortsetzen zu wollen, welche es bisher von den Seemächten bezogen hatte.

Nach einigen darüber gepflogenen Unterhandlungen und mit Einverständnis von Oesterreich wurde der zweite Subsidientraktat mit Frankreich von dem Pariser Hofe dem Churfürsten von Bayern vorgelegt, und der

Churfürst unterschrieb mit diesem Traktat zugleich die lästigsten Bedingungen, welche einem unabhängigen Fürsten nur immer zugemuthet werden konnten.

§. 17.

Dieser zweite Subsidientraktat mit Frankreich vom 21. Juli 1756, wovon eine Abschrift angefügt wird, wurde ebenfalls auf 6 Jahre abgeschlossen, und gewährte Bayern eine jährliche Subsidie von 360,000 fl. nebst der Versicherung, daß Frankreich Bayern in verschiedenen Ansprüchen unterstützen werde. (Beilage IV.)

Dagegen verband sich Bayern:

- a) seine Truppen in keinen fremden Sold zu geben, und sie niemals gegen Frankreich oder seine Verbündete dienen zu lassen;
- b) auf den Reichs- und Kreistagen niemals gegen das Interesse von Frankreich und seinen Allirten zu stimmen;
- c) seine Gesandten anzuweisen, sich in allen wichtigen Angelegenheiten mit den französischen Bevollmächtigten zu benehmen;
- d) mit keiner fremden Macht irgend einen Vertrag oder eine Verbindlichkeit ohne Wissen und Zugeständniß des französischen Hofes einzugehen;
- e) mit Churpfalz neue Familien-Verträge zu errichten, und ein besseres Einverständniß mit diesem nächstverwandten Hause herzustellen;

f) endlich bei der bevorstehenden Königswahl über die Frage: ob man einen römischen König, und wen man dazu wählen soll, und welche Kapitulation ihm vorzuschreiben sey, keine Stimme zu geben, ohne sich nicht zuvor mit Frankreich benommen und einverstanden zu haben.

Uebrigens ließ sich Frankreich herbei, bei dieser Gelegenheit auch diejenigen 240,000 fl. an Bayern zu bezahlen, welche es ihm von dem ersten Subsidentraktat her noch schuldig geblieben war (§. 2.).

§. 18.

Die Dauer dieses Vertrages vom 21. Juli 1756 bis 21. Juli 1762 fiel ganz in die wichtige Periode des siebenjährigen Krieges, während welchem schon Bayern beständig gebundene Hände hatte.

Der obenangeführte Hauptvertrag vom 21. Juli 1756 führte bald noch mehrere schon bekannte Verträge mit Frankreich herbei, welche Bayern zwangen, an dem Kriege selbst über sein Reichskontingent noch besonderen Theil zu nehmen.

Unter dem 29. März 1757 wurde nämlich zu München mit Frankreich eine weitere Convention über die Stellung von 4000 Mann in 4 Regimentern zu dem Heere Frankreichs und seinen Verbündeten geschlossen, und unter dem 31. Juli 1757 folgte die dritte Convention zu München, worin sich Bayern anheischig machte, noch weiters 2,800 Mann in 4 Bataillons zu gleichem Zweck für die in diesen Verträgen bestimmten Summen nach Böhmen abzusenden.

Diese beiden Conventionen sind bereits in der Aretin'schen Sammlung der bayerischen Staatsverträge unter den Ziffern 80 und 81 enthalten.

Solange Frankreich dieser Hülfe dringend bedurfte, sind auch die Zahlungen, besonders jene, welche für die gestellten Truppen bedungen waren, ziemlich richtig geleistet worden.

In der Folge aber, wo die Finanzen Frankreichs durch die unaufhörlichen Kriege selbst schon sehr zerrüttet waren, und die Freundschaft zwischen beiden Kabinetten erkaltete, wurde von Seite Frankreichs jede Veranlassung benützt, mit Entrichtung der Subsidien zu zögern.

Mit jedem Jahre nahm von Seite Frankreichs die Bereitwilligkeit ab, den Subsidienvertrag in Erfüllung zu bringen, und am Ende der bedungenen Periode von 6 Jahren war die gegenseitige Zuneigung so geschwächt, daß man beiderseits kein weiteres Verlangen zeigte, den Kontrakt zu erneuern oder fortzusetzen.

Die wahre Ursache, welche Frankreich hievon abhielt, war der verschlimmerte Zustand seiner Finanzen; — zum Scheine gab es aber andere Ursachen an, wie: daß man von Seite Bayerns Truppen werbe, ohne Frankreich die wahre Veranlassung zu entdecken; — daß Bayern in der Zwischenzeit im Jahre 1759 von England neue Anträge eines Subsidientraktats angehört habe, ohne Frankreich davon Eröffnung zu machen: — daß Bayern mit verschiedenen teutschen Häusern Verträge geschlossen habe, ohne sie Frankreich mitzutheilen; — selbst die Erbverträge mit der Pfalz, obgleich sie durch den Subsidientraktat provocirt wurden, mußten als Vorwand dienen, Bayern einer Verletzung des Vertrags zu bezüchtigen.

Aber auch an dem bayerischen Hofe hatte unterdessen die Meinung die Oberhand gewonnen, daß es schmachvoll sey, sich so viele Verbindlichkeiten

für fremdes Geld aufzubürden, und sich noch ferner unter französische Vormundschaft zu begeben.

Auf diese Weise erloschen im Jahre 1762 noch vor dem Hubertsburger Frieden die Subsidien, nachdem dieselben mehr als zwanzig Jahre unter verschiedenen Formen gedauert hatten.

§. 19.

In dem Separat-Artikel zu dem Vertrage vom 31. Juli 1757 war zwar bedungen, daß Frankreich Bayern für die Schäden und Verluste, welche es erleiden würde, schadlos halten sollte, allein an eine Entschädigung der Erlichkeiten des siebenjährigen Krieges war unter diesen Umständen nicht mehr zu denken.

Der bayerische Hof richtete nunmehr nur noch seine Aufmerksamkeit darauf, wie er zur Bezahlung der Rückstände an den französischen Subsidien gelangen könne.

Im Jahre 1763 betrug der Rückstand noch den dritten Theil der ganzen sechsjährigen Schuldigkeit im Betrag von 2,150,000 Livres.

Nur durch viele Negociationen gelang es, durch fristenweise Zahlungen in den Jahren 1764 bis 1768 die volle Befriedigung zu erhalten.

§. 20.

Diese Darstellung der 22 Jahre hindurch auf einander gefolgten Subsidien-Traktate wird für die Geschichte nicht ohne Interesse bleiben. — Man wird daraus manche in dieser Periode vorgekommene äußere Erscheinung richtig beurtheilen, die geheimen Triebfedern kennen lernen, welche die Regierung oft bei ihren Maßregeln geleitet haben, und den Schlüssel finden, wodurch sonst nicht erklärliche Ergebnisse aufgehellt, und den Wirkungen die wahren Ursachen beigegeben werden können.

Seit dieser Zeit sind zwar in ganz Europa wieder sehr trübe Wolken aufgestanden, welche mit einem allgemeinen Umsturze drohten, und auch unser Vaterland in eine sehr verhängnißvolle Lage setzten. — Es galt um Seyn oder Nichtseyn, und Bayern konnte sich so wenig als andere noch größere Staaten auswärtiger Hülfe entschlagen.

Aber auch aus diesen Stürmen ist Bayern glänzend hervorgegangen, und sein dermaliger Zustand ist mit jenem der früheren abgehandelten Zeit nicht mehr zu vergleichen.

Eine tapfere Armee aus Landeskindern hat sich gebildet, andere Truppen, als welche ehemals zum Dienste Frankreichs und Hollands versendet wurden, — ein vaterländisches Heer, welches durch seine Thaten bewiesen hat, daß es den eigenen Herd zu vertheidigen im Stande ist.

Eine gleiche Veränderung ist in dem Zustande der Finanzen eingetreten. Durch weise Staatsanstalten und wohlgeordneten Haushalt ist derselbe so gestaltet, daß er keiner fremden Subsidie mehr bedürfen wird.

Und dieser erfreuliche Zustand wird von Unserem erhabensten Monarchen, welchem das Reich so viele Güter und Wohlthaten zu verdanken hat, welcher für alle materiellen und geistigen Interessen des Landes so unermüdet sorgt, mit fester Hand erhalten.

Groß sind die Werke, welche in allen Theilen des Reichs seinen heute gefeierten Namen tragen, und unvergänglich die Denkmale, welche er in den Herzen aller seiner getreuen Bayern errichtet hat.

Bringen wir daher bei gegenwärtiger Veranlassung Gott unsere Gebete und Ihm unsere Wünsche dar, daß die Vorsehung über Sein Haupt wachen, und Ihn zum Wohl seines dankbaren Volkes lange erhalten möge.



1. The first part of the report is a general
 introduction to the subject of the study.
 2. The second part is a description of the
 methods used in the study.
 3. The third part is a description of the
 results of the study.
 4. The fourth part is a discussion of the
 results of the study.

5. The fifth part is a conclusion of the
 study.

6. The sixth part is a list of references.
 7. The seventh part is a list of figures.
 8. The eighth part is a list of tables.
 9. The ninth part is a list of appendices.
 10. The tenth part is a list of footnotes.
 11. The eleventh part is a list of
 abbreviations.
 12. The twelfth part is a list of
 symbols.
 13. The thirteenth part is a list of
 units.
 14. The fourteenth part is a list of
 definitions.
 15. The fifteenth part is a list of
 acronyms.

16. The sixteenth part is a list of
 keywords.
 17. The seventeenth part is a list of
 subjects.
 18. The eighteenth part is a list of
 topics.
 19. The nineteenth part is a list of
 terms.
 20. The twentieth part is a list of
 concepts.

21. The twenty-first part is a list of
 ideas.
 22. The twenty-second part is a list of
 theories.
 23. The twenty-third part is a list of
 models.
 24. The twenty-fourth part is a list of
 frameworks.

25. The twenty-fifth part is a list of
 approaches.

T r a i t é
d'Amitié de bonne Intelligence

et

des Subsidés

entre

**Sa Majesté le Roi de la Grande-Bretagne, et leurs hautes
Puissances, les Etats-généraux**

d'une part

**Et Son Altesse Sérénissime, l'Electeur de Bavière
de l'autre part.**





Notaire soit à tous ceux, auxquels il **apartiendra:** *P*

Comme Son Altesse Sérénissime Electorale de Bavière embrasse avec une véritable Satisfaction l'occasion, qui se présente de faire connoître à Sa Majesté Britannique Electeur d'Hannovre et à leurs Hautes Puissances les Seigneurs Etats généraux des Provinces Unies la haute considération, que S. A. S. E. leur a toujours portée, et qu'elle souhaite d'entretenir avec Sa Majesté et L. H. P. une parfaite amitié, qui ait pour but de parvenir aux rétablissement de la tranquillité publique et à la conservation du système de l'empire, auquel S. A. S. E. doit prendre tant de part, pour quel effet il a été trouvé utile de ceder à la solde de L. H. P. les Etats-généraux un nombre de troupes auxiliaires Bavaraises qui puissent contribuer à une fin si louable et désirée également de puissances maritimes, à ces causes les Ministres soussignés duement autorisés à savoir de la part du très-haut Sérénissime, et tres puissant Prince Sa Majesté Georges II. Roi de la grande Bretagne, Electeur d'Hannovre de S. Onslow Buerisch son Ministre près plusieurs Princes et Cercles de l'Empire et son Ministre plénipoten-

tiaire près S. A. S. E. de Bavière; Et de la part de L. H. P. les Etats généraux des Provinces unies le S. Baron de Aylon, Grietmann de Baesderadvel en frise et Député de la d. Province dans l'assemblée de L. H. P. et de leur Ministre plénipotentiaire près S. A. S. E. d'une part

Et de S. A. S. E. de Bavière de l'autre part le S. Jean Georges de Koenigsfeld, grand Chambellan, le S. Maximilien Comte de Rheinstein et Tattenbach, grand Ecuyer, le S. Joseph François Comte de Seinsheim, et le S. François André Baron de Braidlohn-Vice-Chancelier du Conseil d'Etat, lesquels Ministres ci-dessus només et munis de part et d'autre des facultés et pleinpouvoirs nécessaires, après plusieurs Conférences, sont convenus des articles et conditions suivantes.

Art. 1.

Son Altesse Sérénissime Electorale de Bavière cede à la solde de L. H. P. les Seigneurs Etats généraux des Provinces unies pendant le terme de quatre années consécutives, six Bataillons de ses troupes, avec artillerie de Campagne proportionnée. Chaque Bataillon sera composée d'une compagnie de grenadiers et de huit compagnies de fusiliers, de sorte qu'avec le Primo-Plan, il sera fort de sept cent nonante un hommes, y compris le grand et petit Etat major des régimens spécifiés plus emplement dans la liste annexe sub lit. A. Le dit Corps se mettra en marche, quatre semaines après la signature du présent Traité, et usera de la dernière diligence, pour se joindre à l'armée confederée aux Pays bas, ou pour arriver à l'endroit de sa destination selon les ordres, qui seront données à leur Général-Commandant à cet effet. Il sera commandé par un Général bavarois et l'Etat major de tout le Corps spécifié

sub lit. A.; et toutes ces troupes seront tirées des vieux régiments et livrés bien pourvus de montures, armes du même calibre et équipage de Campagne.

Art. 2.

Pour rendre ce corps mobile, L. H. P. s'obligent à payer sous le Titre de dernier d'enrollement vingt cinq écus par teste (l'Ecu évalué à 50 sols argent courant d'Hollande) pour chaque simple soldat en rang et file, les tambours et fifres y compris. Comme aussi pour vingt neuf hommes d'artillerie: le quel payement se sera à la Haye en argent comptant à savoir la moitié immédiatement après la signature du present traité à la personne autorisée à la recevoir de la part de S. A. S. E. et l'autre moitié lorsque le Corps de Troupes Bavaroises sera arrivé dans la republique, ou à l'endroit de sa destination à condition toutes fois, qu'on retiendra vingt cinq écus pour chaque homme, qui manquera au dit corps le jour, qu'il passera la montre en présence du Commissaire proposé à cet effet par le Conseil d'Etat des Provinces unies; lesquels vingt cinq Ecus cependant seront payés aux officiers aussi-tôt, qu'il produiront au Commissaire surdit les hommes, qui auront manqué au nombre complet le jour de la revue.

Art. 3.

Le corps des Troupes Bavaroises après la revue prètera serment de fidelité à L. H. P. toutes fois sans préjudice du serment prêté à S. A. S. E.; laquelle se reserve expressivement le droit de remplir et de nommer aux charges d'officiers, et autres, qui viendront à vaquer. Dès que ce corps aura été reçu à Donavert par le Commissaire de la republique L. H. P. seront chargées de pourvoir à son entretien tant pour la marche à l'endroit de sa

destination, que pour son retour, au cas, qu'il vienne à être envoyé, sans que S. A. S. E. soit tenue d'y contribuer en aucune manière, ni en campagne, ni en marche, ni dans les quartiers d'hiver, les troupes Bavaoises devant être traitées à cet egard et payées sur le même pied, que la république en usu avec ses propres troupes nationales. L. H. P. se chargent de pouvoir aux lettres requisitoriales pour la marche et le retour des dites troupes.

Art. 4.

Le corps des troupes bavaoises restera aux ordres et sous la juridiction du Général, que S. A. S. E. y aura établi tant en Campagne, que dans les quartiers d'hiver à condition toutes fois, qu'il sera obligé de se regler suivant les ordres du Général, qui commandera en chef les troupes de la république, lequel aura toujours plein-pouvoir de punir sur le champ et dans le terme de 24 heures les fautes commises contre la défense générale, mais après les 24 heures les délinquants seront livrés suivant l'ancienne coutume à la justice de la généralité bavaoise.

Le dit Corps demeurera uni en campagne comme en quartier d'hiver, autant que la raison de guerre pourra le permettre, dont le Général Commandant en chef des troupes des Etats généraux, sera le juge.

Il campera à l'Armée suivant le rang, que S. A. S. E. tient dans l'Empire, et il sera traité à l'armée, en quartier d'hiver et dans les garnisons à l'egard de tous les services militaires indistinctement comme les propres troupes de la république sans partialité quelconque. Il servira conjointement avec les autres troupes de L. H. P. dans la proportion usitée du nombre des Bataillons ce qui sera réglé par les Majors des brigades Electorales et autres Majors

de Brigades de l'armée, suivant les tabelles, qui en seront faites. Les officiers Bavarois seront laissés auprès de leurs Corps, autant que le rang et l'ancienneté pourront le permettre en égard aux dates de leurs patentes.

Art. 5.

Lorsque des Généraux du même caractère, que ceux, qui serviront auprès du Corps des Troupes bavaroises seront appelés au Conseil de guerre, les généraux bavarois y seront invités pareillement, et lorsqu'il sera question de se mettre en marche, le général Commandant en Chef le corps bavarois en sera averti en même tems, que les autres généraux.

Art. 6.

Pendant les quatre ans complets à compter du jour, que les d. Troupes seront reçues à Donavert par le Commissaire de la république, elles seront laissées à la solde de L. H. P. pour être employées là et de façon, que le service de puissances maritimes pourra le demander.

Art. 7.

Par contre Sa Majesté le Roi de la grande Brétagne et les H. P. s'engagent de faire payer à S. A. S. E. la somme annuelle de cent cinquante mille Ecus de banque c'est à dire, Sa Majesté Brit. les 3 quarts de la d. somme à Londres, et L. H. P. un quart à la Haye, comme un subside payable de trois à trois mois sans la moindre diminution, lequel subside commencera du jour spécifié dans l'article précédent.

Art. 8.

Au cas, que la république avant l'expiration du terme, dont on est convenu, il n'eut plus besoin des troupes bavaoises et trouva à propos de les renvoyer, L. H. P. seront tenues d'en avertir S. A. S. E. trois mois d'avance et d'en payer la solde, jusqu'à ce que les Troupes seront revenues aux frontières de Bavière et remises au Commissaire de S. A. S. E. qui devra se trouver prêt à les recevoir, moyenant aussi qu'elles marchent du jour de leur renvoi par la route la plus courte sans faire de séjours plus longs, que ceux, que l'usage de Guerre autorise.

Et comme la Signature du présent Traité S. A. S. E. s'oblige à mettre ses troupes en état de marcher dans l'espace de quatre semaines, et même, que la première division composée de deux bataillons partira 20 jours après la signature du présent Traité; il est entendu, qu'au cas que la paix vint à se faire avant le jour, dont on est convenu pour la marche de d. troupes, et que L. H. P. pour cette raison ne jugeassent pas nécessaire, de les faire venir aux pays-bas la république néanmoins sera tenue de payer l'entretien de trois mois et pareillement le dernier d'Enrollement, conformément au 2. article du présent traité, de même, qu'elle s'est engagée à donner connoissance trois mois d'avance à S. A. S. E. du retour des d. troupes, au cas qu'avant l'expiration de 4 années pour lesquelles le présent traité se fait L. H. P. jugeassent à propos de les renvoyer. S. A. S. E. promet réciproquement de les conserver telles durant le tems des d. quatres années pour pouvoir se remettre en marche à la première réquisition des Etats généraux.

Art. 9.

Dans ce cas, c'est à dire depuis le retour du Corps bavarois à la solde de S. A. S. E. jusqu'au terme expiré de quatre années, les subsides de cent cinquante mille écus de banque seront augmentés d'une somme de cent mille écus de banque, de sorte, que les subsides monteront alors à deux cent cinquante mille écus de banque, lesquels seront toujours ponctuellement payés sans la moindre diminution de la même façon, et dans les mêmes termes, comme on en convenu ci-dessus à l'article septième.

Art. 10.

En conformité de ce, que S. A. S. E. de Bavière s'est engagé avec Sa Majesté la Reine d'Hongrie et de Bohême par le Traité du 17. Juin de la présente année et renouvelée aujourd'hui d'aller de concert et de communiquer avec Sa d. M. J. en ce qui regarde les affaires de l'empire et la conservation de son système et que particulièrement dans la même, S. A. S. E. veut seconder les intentions, de S. M. J. sur le deuxième décret de commission Imperiale la sûreté publique avec ses voix à la Diète générale de l'Empire, elle réitere ici les mêmes assurances à S. M. B. et à L. H. P. et promet de les exécuter fidèlement.

Art. 11.

Les recrues annuelles seront faites sur le même pied qu'il se pratique à l'égard des propres troupes de L. H. P., de sorte, que de même, que le Corps Bavarois doit être payé sur le pied complet de l'observance pratiquée dans la république, les officiers pareillement seront tenues de lever les recrues à leurs dépens. A cet

effet **S. A. S. E.** se reserve expressement, qu'il soit permis aux chefs des Corps d'envoyer en tems d'hiver les ordonnances nécessaires, pour faire les recrues réquises en Bavière et même dans l'empire.

Art. 12.

Les pertes faites en Campagne en hommes ou en chevaux à l'occasion de quelque Expedition militaire, ou de quelque fouragement seront bonifiées sur le même pied, que la république les bonifie à ses propres troupes nationales.

Art. 13.

Les généraux bavarois, les officiers et soldats, du dit Corps, qui dans l'occasion pourraient être faits prisonniers de guerre, jouiront du Cartel fait avec l'ennemi, et seront échangés contre d'autres prisonniers de guerre ou bien rançonnés et rachetés aux dépens de **L. H. P.**

Par contre les Prisonniers, qui feront les Troupes bavaroises seules ou accompagnées d'autres troupes, seront remis sans payement au général Commandant les troupes de la république.

Art. 14.

L'empire, dont **S. A. S. E.** à l'honneur d'être un membre des plus considérables, n'étant présentement en guerre avec aucune puissance. **S. A. S. E.** proteste solennellement de ne pas vouloir se séparer de l'Empire en aucune façon, ni que ses troupes puissent être employées en aucune manière contre **S. M. J.** ni contre l'empire.

Art. 15.

Tous les Déserteurs indistinctement, qui auront été ci-devant au service de la république, ou de quelque autre puissance, et qui se trouveront au jour de la revue enrôlés dans les bataillons Bava- roises ne pourront être réclamés pour cause de desertion.

Par contre les chefs de Regimens bavarois ne pourront pareille- ment réclamer les deserteurs, qui auront été au service de Sa Ma- jesté Imperiale Charles VII. de glorieuse mémoire ou de S. A. S. E. aujourd'hui régnante.

Art. 16.

Les officiers bavarois ne pourront engager aucuns deserteurs des Troupes de la république, et les soldats bavarois, qui deserte- ront de leur Corps, après la revue faite par le Commissaire de la république ne seront point engagés sous quelque prétexte, que ce soit au service des Etats généraux, et quand les magistrats des pays, dans lesquels le Corps bavarois servira, viendront à découvrir quelques deserteurs cachés dans leur territoire ou Jurisdiction, ils seront obligés de les livrer à leurs officiers, et cette stipulation sera pareillement applicable aux valets des officiers et à tous ceux, qui seront au service du dit Corps.

Art. 17.

Leurs hautes Puissances s'obligent d'admettre les troupes bava- roises dans leurs hopitaux et de les faire soigner comme leurs propres troupes, moyennant, qu'elles payent la Contribution ordinaire ou la solde sur le même pied, que la payent les troupes nationales. On permettra aux officiers Bavarois, de faire examiner par quelques

ans d'entre eux la façon, dont les malades seront traités et soignés et d'en faire rapport à leurs chefs. On permettra aussi aux Prêtres de la religion catholique romaine, de visiter les malades et blessés de leur religion, qui se trouveront dans les hopitaux, comme c'est la Coutume.

Art. 18.

Au départ des troupes **S. A. S. E.** fera donner à chaque soldat vingt quatre coups à tirer et cinquante à l'artillerie pour chaque pièce de canon, et pendant, qu'elles resteront à la Solde de **L. H. P.**, on leur distribuera pour leurs Exercices la même quantité de poudre, plomb, et poulets de Canon, qui se distribue aux troupes nationales et à leur retour on rendra aux susdites troupes la même quantité de munition, dont elles étaient pourvues à leur départ.

Art. 19.

Les vivandiers et les nommés marquetendiers seront traités tant en Campagne, que dans les garnisons de la même façon et jouiront des mêmes immunités, que les vivandiers et les marquetendiers, qui se trouvent à la suite des troupes nationales de la république et **L. H. P.** s'engagent d'accorder pour la monture, armes et autres pareils réquisites nécessaires aux troupes des Passeports, pour les exempter de payer les taxes à l'Etat.

Art. 20.

L. H. P. accordent le libre Exercice de Religion aux troupes bavaoises tant en Campagne qu'en garnison de la même façon qu'elles accordent à leurs propres sujets, et si les dites troupes se trouvent dans un Endroit, où il ny a point d'Eglise de leur religion, on leur assignera une place convenable au service divin.

Art. 21.

Les ratifications de ce traité seront échangées à Munic six semaines après les signatures ou plutôt si faire si peut.

En foi de quoi Nous soussignés en vertu de nos pleinpouvoirs respectifs, dont nous avons fait duement l'échange, avons signé le présent Traité, et y avons fait apposer les cachets de nos armes.

Fait à Munic le vingt unième Juillet de l'an mil sept cent quarante six.

(L. S.) *Onslow Burrisch.*

(L. S.) *Jean Georges Comte de Königsfeld.*

(L. S.) *F. van Aylva.*

(L. S.) *Maximilien Comte de Rheinstein et Tattenbach.*

(L. S.) *Joseph François Comte de Seinsheim.*

(L. S.) *François André Baron de Breitlohn.*

Article séparé.

Comme il y a en une Convention eventuelle signée à Munic le 17 de Juin de la présente année entre Sa Majesté l'Impératrice Reine d'Hongrie et de Bohême, et Son Altesse Sérénissime l'Electeur de Bavière relative au présent Traité de subsides, par laquelle S. A. S. E. s'engage d'aller de concert avec sa dite Majesté Impériale dans les affaires de l'Empire et à cet effet de se communiquer fidèlement avec elle, principalement en tout ce, qui peut avoir relation aux délibérations à tenir et aux résolutions à prendre à la diète générale de l'Empire sur le deuxième Decret de Commission émané de Sa Majesté Impériale l'Empereur aujourd'hui glorieusement regnant, en matière de la sûreté publique, et de seconder par les suffrages à la Diète, les intentions de Sa M. l'Impératrice pour le maintien des anciens loix et du système de l'Empire, de la manière stipulée dans la dite Convention, laquelle ayant été renouvelée par un second acte, ou Convention déclaratoire et definitive conclue et signée aujourd'hui par les ministres plénipotentiaire y autorisés de la part de Sa Majesté l'Impératrice et de S. A. S. l'Electeur de Bavière, sa dite Altesse Sérénissime Electorale ayant fait réflexion sur la nature et l'importance des engagements contractés entre Sa Majesté Brittanique et celle par le présent traité, et en visageant les suites heureuses, qui pourront facilement en résulter, s'engage et promet de vouloir si concerter avec Sa Majesté Brittanique en qualité de prince Electeur du Saint Empire romain et de

coopérer avec elle, conjointement avec Sa Majesté l'Impératrice à la Diète de l'Empire pour mieux assurer et accélérer la réussite des dites Engagements déjà contractés avec sa dite Majesté l'Impératrice par les actes ou Conventions susmentionnés du 17 de Juin et de la présente date, dont les Copies authentiques sont communiquées aux Ministres de Sa Majesté Britannique.

Cet article demeurera secret et aura la même force, que s'il avoit été inseré de mot à mot dans le Traité conclu et signé aujourd'hui; Il sera ratifié de la même manière et les ratifications en seront échangées dans le même jour que celle de traité.

En foi de quoi nous soussignés, constitués Plénipotentiaires en vertu, des pleinpouvoirs de Sa Majesté de la grande Bretagne et de Son Altesse Sérénissime Electorale de Bavière avons signé le présent article et y avons fait apposer les cachets de nos armes.

Fait à Munic le 21. Juillet 1746.

Kund und zu wissen seye hiemit, was massen zwischen beiden Endes Unterzeichneten einer Seits Ihro kaiserlichen auch zu Hungarn und Böhheim königlichen Majestät, dann audern Seits von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern über nachfolgendes Geschäft bevollmächtigten Ministers verabrebet, und bis auf allergnädigst und gnädigste Genehmhaltung Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestät dann Seiner Churfürstlichen Durchlaucht beschlossen worden, daß

- 1) Ihro Churfürstliche Durchlaucht von Dero in der Herren General=Staaten Dienst und Sold dermal befindlichen aber in kurzem ohngefähr gegen Ende künftigen Monats von dorten zurückkehren sollenden Kriegsvölkern ohngefähr fünfzehn hundert mehr oder weniger Mann der Kaiserinn Majestät dergestalten überlassen werden; daß
- 2) sothane Mannschaft auf Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Unkosten und Sold bis auf den Tag ihrer respective Abgab, und Uebernahme einschläffig nach Antwerpen oder jenen Ort, über welches beederseits Commissarien auf vorgegangen reciprocirliches Vernehmen gleichwie auch über Zeit und Tag sich werden verstanden haben, geführt, daselbst mithin
- 3) denen dazu ernannten kaiserlichen Commissariis oder Offiziers gegen Bescheinung mit ihrer Montour, im Stande wie sich findet, dann Federwerks= und Bajonettes= Abgaben werden, nachdem zuvor

- 4) vom Churfürstlichen Kriegskommissariat mit sämmtlichen in den kaiserlichen Dienst abzugebenden Leuten die Abrechnung gepflogen, und selbigen ihre etwa guthabende Forderungen verabsolget auch den zur Uebernahme bestellten kaiserlichen Offiziers oder Kommissairs sothane Abrechnungen ausgehändigt, wie dann auch
- 5) Seine Churfürstliche Durchlaucht sich großmüthig entschlossen haben, um diesen Leuten die Dienstveränderungen zu erleichtern, einem jeden abzugebenden Mann statt eines neuen Handgeldes und auf kleine Montur drei Gulden rheinisch in den Uebernahmsort bei der Affentirung durch Dero Commissarium abreichen zu lassen, anbei aber
- 6) hoffen, Ihro kaiserlich königliche Majestät werden denen unter solcher Mannschaft vielleicht befindlichen Ausreißern aus Dero kaiserlichen Dienst eine vollkommene mildeste Verzeihung und Vergeltung solchen ihres Verbrechens angedeihen zu lassen geruhen, als worinnen Seine Churfürstliche Durchlaucht inständigst angejucht und dergestalt ausbedungen haben wollen, daß für jene, welche vor dem errichteten Cartel desertirt, das hiernach ausgeworfene Quantum, wie für die übrige Mannschaft bezahlt werden solle, für jene aber, so nach errichtetem Cartel aus Ihrer Majestät Dienst desertirt seyen, und vielleicht dato unwissend unter Mannschaft sich befinden dürften, hievon solle die Vergütung nicht anders als cartelmäßig erfolgen, wornach
- 7) Ihro Kaiserlich-königlichen Majestät ganz freigestellt bleibt, nach allergnädigstem Gefallen und nach Erforderniß ihres Dienstes die übernehmenden Leute in verschiedene Dero Regimenter einzutheilen, wo hingegen
- 8) Ihro Majestät für einen jeden öftbemercktermassen in ihre Dienste herüber kommenden und bei der Affentirung tauglich anzuerkennen-

den Kopf vier und zwanzig Gulden vergüten werden, so kommen auch nur

- 9) in diese Rechnung die gemeinen diensttauglichen — Feuergewehr tragende — Obligate, und wie mit seinem Unterschied obbemeldet nicht vor Deserteurs erkannte Soldaten nebst Gefreiten und Corporalen, von welchen letzteren für allzeit zu hundert Mann auf den erwähnten Vergütungsfuß à 24 fl. abgegeben werden sollen, und wird anbey allzeit zu 100 Mann ein Feldwebel ohnentgeltlich abgefolgt werden. Ebenfalls kommt vor die Fouriers, Feldscherer, Musterschreiber und anderen dergleichen unobligate Leute nichts zu vergüten, und bleibt denen kaiserlichen Regimentern freigestellt, ob sie deren einige nach Willführ und Bedürfnis annehmen wollen. Sothane erst berührte Vergütung ist
- 10) dahin zu verstehen, daß nach Betrag der für jeden Kopf bedungenen 24 fl. und nach Ausweis der vor die übernommene Mannschaft von den kaiserlichen dazu bestellten Commissariis ausgefertigten Bescheinungen die ausfallende Total-Summe von denen 100,000 fl., so Seine Churfürstliche Durchlaucht Ihro kaiserlich königlichen Majestät wegen des anno 1745 gemachten baaren und auf die englischen Subsidien versicherten Vorschusses annoch rückständig verblieben sind, abgeschrieben werden. Auch wollen
- 11) Ihro kaiserlich königliche Majestät um Ihro Churfürstliche Durchlaucht mit ihrer der Kaiserin eigener Ungemächlichkeit eines Theils deren bei der übergebenden Mannschaft jezo stehender Offiziers zu entledigen, allemal zu zweihundert Gemeine, drei Oberoffiziere mit übernehmen, also daß diese mit übernehmende Oberoffiziers in ein Drittel Hauptleute, und die übrigen zwei Drittel in Lieutenants oder Fähnrichs bestehe, welche nach dem im Churfürstlichen Dienste gehaltenen Rang und Alter unter die kaiserlichen Regimen-

ter aggregirt und nach vorfallender Erledigung in die Wirklichkeit gesetzt werden sollen, auch wird

12) zur nämlichen Aggregation und weiteren Unterbringung zu dieser völligen ohngefähr auf 15 oder mehr hundert Köpfe sich erstreckenden Mannschafft ein Obrist-Wachtmeister oder Obrist-Lieutenant mit übernommen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß unter solchen Offiziers keiner, welcher vormals in Ihro Majestät Kriegsdiensten gestanden, begriffen seye, und ob schon

13) ausdrücklich sich vorbehalten worden, diese ganze Handlung bis zur Zeit ihres Vollzugs möglichst geheim zu halten, so ernennen doch Seine Churfürstliche Durchlaucht hiemit den Kriegs-Commissarium v. Schmidt, auf daß der von Seiten Ihrer kaiserlich königlichen Majestät zu ernennende Commissarius sich mit ihm ohne Verzug in vertrauliche Briefwechsel einlassen, und die nöthigst erachtende Maasregeln zu Vollziehung des Geschäfts ablassen könne.

Dessen zur Urkunde sind zwei gleichlautende Exemplaria gefertigt, und auf Seine kaiserliche und königliche Majestät wie auch Churfürstliche Durchlaucht allergnädigst und gnädigste Ratifikation von beiderseits bevollmächtigten Ministers eigenhändig unterschrieben, wie auch mit Dero angebornen Insiegeln bekräftigt worden; So geschehen zu München den vier und zwanzigsten Jänner des Eintausend siebenhundert neun und vierzigsten Jahres.

(L. S.) Rudolph Graf v. Chotek.

(L. S.) Max Emanuel Graf v. Preysing.

Sa Majesté très chrétienne étant dans la ferme résolution, d'entretenir à même d'augmenter, s'il est possible, l'amitié, le bon voisinage et la bonne intelligence, qui ont subsisté depuis si long tems entre Elle et l'Empire, a jugé, que rien ne pouvoit mieux contribuer à un but aussi salulaire, que de prendre avec les Electeurs, Princes et Etats du dit Empire, qui seront dans les mêmes dispositions, des liaisons plus intimes et de former des engagements communs pour concourir à tout ce, qui pourra conserver la tranquillité générale de l'Europe, et dans le cas, ou il surviendrait quelque guerre, de la détourner des dits Electeurs, Princes et Etats de l'Empire général et en particulier; comme aussi à maintenir le système du dit Empire, ses lois, constitutions, privilèges et libertés et moment de Traités de Westphalie, dont Sa dite Majesté est expressement garante, prenant d'ailleurs l'intérêt de la maison de Bavière, comme attaché à celui de sa Couronne, et au bien de l'Allemagne, et voulant non seulement conserver, mais même cimenter et perpétuer l'ancienne union, qui est héréditaire entre les maisons de France et de Bavière, Elle a cru, ne pouvoir donner à Son Altesse Electorale de Bavière des preuves plus solides de son Amitié, qu'en contribuant aux moyens de lui procurer dans l'Empire

et dans l'Europe la représentation, qui convient à un Electeur chef d'une aussi grande maison; et c'est dans cette vue, que Sa Majesté se porte à entrer dans les liaisons plus intimes avec S. A. E. et à les fortifier par un Traité de subsides, au moyen du quel Elle puisse travailler sans interruption au rétablissement de son pays et au maintien de ses Troupes sur un pied respectable à l'abri des orages, qui viendroient à s'élever dans l'Etat d'une parfaite neutralité;

Et comme à cette fin Sa Majesté très chrétienne a donné ses Pleinpouvoirs à — —

Et S. A. S. E. de Bavière les siens à — —

Ces Ministres après s'être communiqués leurs Plein-pouvoirs respectifs, dont les copies sont jointes à la fin du présent Traité, ont arrêté, conclu et signé les articles suivants:

Art. 1.

Le présent Traité durera six ans à compter du vingt-un Juillet mil sept cent cinquante six, après son expiration le roi sera très disposé à en faire un autre, qui sera accomodé aux circonstances d'alors, et S. A. E. de Bavière donnera en tout tems la préférence de ses liaisons à Sa Majesté très chrétienne.

Art. 2.

Sa Majesté concourra de bonne foi à tout ce qui pourra être de la gloire et de l'avantage de l'Electeur et de splendeur de **Sa Maison**, elle contiendra de son crédit et de sa protection tous les droits de **S. A. E.** en toute occasion, et comme l'Electeur a désiré, que cet engagement s'étendit moment aux trois articles suivans:

1. Le règlement des limites de la Bohême et de la Bavière conformément aux traités de Baden et de Fuessen.
2. Les différentes suscités à **S. A. E.** par l'Archeveque de Salzbourg au sujet du commerce du sel contre la teneur des anciens traités entre ces deux princes.
3. Le droit de retrait, que l'Electeur se croit fondé d'exercer sur la vente de la Seigneurie de Wasserbourg en Souabe.

Sa Majesté voulant déferer au désir de **S. A. E.** promet d'employer ses soins et ses offices tant à la Cour de Vienne qu'à cette de Berlin, pour tacher de les disposer, à procurer à ce Prince la satisfaction, qui lui sera légitimement due au sujet de ces trois articles. Bien entendu que quand il s'agira de faire usage des dits Soins et offices, l'Electeur fera donner à **Sa Majesté** les éclaircissements nécessaires sur le fondement de ses prétentions.

Art. 3.

Son Altesse Electorale ne donnera de ses troupes à aucune puissance, que du consentement de **Sa Majesté T. C.** Lesquelles troupes en aucun cas ne pourront être employées contre le Roi, ni contre ses Alliés, et **S. A. E.** ne prètera aux ennemis de **Sa Ma-**

jesté et de ses Alliés aucune assistance de quelque espèce et sous quelque prétexte, que ce soit, mais Elle se reserve dans le seul cas d'un guerre d'Empire déclarée telle conformément aux lois et constitutions germaniques la liberté de fournir son Contingent matriculaire et rien de plus, si elle ne peut obtenir la neutralité, comme cela s'est pratiqué plusieurs fois.

Art. 4.

Son Altesse Electorale ne votera point dans ses assemblées ou diètes générales et particulieres de l'Empire ou des Cercles directement ou indirectement contre les intérèsses du Roi et de ses Alliés, ni pour aucune association de Cercles ou autres dessins qui pourraient tendre à troubler la paix de l'Europe, ou le repos de l'Empire et dans le Cas surtout, où il s'agiroit d'entraîner le dit Empire dans une guerre contre le Roi ou ses Alliés, mais au Contraire S. A. E. emploiera ses voix de concert avec le Roi pour maintenir les droits et libertés de l'Empire et nommément les Traités de Westphalie, dont Sa Majesté très-chrétienne est garante, et pour écarter tout ce, qui pourroit troubler la paix générale de l'Europe et le repos particulier de l'Empire, et l'empêcher d'être entraîné directement dans aucune de guerre, qui pourront survenir en Europe.

Art. 5.

Il y aura une parfaite intelligence et mutuelle communication entre le Roi et S. A. E. et entre leurs Ministres respectifs, soit aux assemblées générales et particulières de l'Empire, soit par tout ailleurs sur toutes les affaires de l'Empire ou autres, qui pourront concerner les intérêts de l'Empire relativement à l'article quatrième.

Art. 6.

Son Altesse Electorale déclare, qu'elle n'est dans aucun engagement, qui soit contraire aux stipulations du présent Traité et Elle promet et s'oblige, de n'en prendre, ni renouveler aucun avec quelque Puissance, que ce soit, qu'après une communication préalable à Sa Majesté et que de son consentement.

Art. 7.

Le Roi uniquement touché des intérêts de S. A. E. de Bavière ainsi, qu'il est aisé et d'en juger par l'avantage et l'innocence des liaisons cy-dessus exprimées, et voulant lui donner de marques reelles de son amitié promet de lui faire payer un subside annuel de trois cent soixante mille florins d'Empire payable de trois en trois mois, savoir quatre vingt dix mille florins au 21. Octobre de la présente année 1756 le second payement de pareille somme se fera trois mois après et ainsi jusqu'à la fin du Traité.

Art. 8.

Sa Majesté très chrétienne et S. A. E. garderont le secret sur le présent Traité, et n'en feront part qu'aux puissances dont elles conviendront, et il sera ratifié dans l'espace de deux mois à compter du jour de la signature, ou plutôt si faire si peut.

En foi de quoi Nous Ministres soussignés munis de Plein-pouvoirs de Sa Majesté et de S. A. E. de Bavière, que nous nous sommes mutuellement communiqués, avons signé le présent Traité et y avons apposé les cachets de nos armes.

Articles séparés et secrets.

Art. 1.

Pour témoigner de plus en plus son amitié à S. A. E., le Roi veut bien lui faire payer séparément la somme de deux cent quarante mille florins une fois pour toutes, pour la prétention, qu'elle a formé sur le réstant des subsides, à Elle accordés en vertu de ses derniers engagements avec Sa Majesté, en Conséquence le Roi promet de lui faire remettre la moitié de la dite somme lors de l'échange des ratifications et l'autre moitié en quatre termes égaux de trois en trois mois à compter du même jour, que commencera le payement des subsides stipulés dans le Traité, Sa Majesté très chrétienne étant bien persuadée, que S. A. E. ne négligera de son côté aucun moyen pour empêcher, qu'il n'y soit donné aucune atteinte et pour en opérer la sûreté dans toutes ses parties.

Art. 2.

Comme le Roi très chrétien n'a pas de plus sincère désir que de contribuer à tout ce, qui peut réserver de plus en plus les liens de l'union entre les maisons de Bavière et palatine et augmenter leurs avantages respectifs Sa Majesté a demandé à l'Electeur de Bavière, qu'il voulut bien s'engager à se porter de tout son pouvoir au renouvellement des pactes de famille entre les deux Maisons pour la succession mutuelle de leurs Etats, sur quoi S. A. E. animée du même désir a promis, de se prêter à ce renouvellement de tout son pouvoir toutes les fois qu'Elle en se requise.

Ces deux articles secrets auront la même force, que s'ils avoient été inserés de mot à mot dans le Traité signé ce jourd'hui, ils seront ratifiés de la même manière; les ratifications en seront changées en même tems, que celles du Traité et l'exécution des dits articles secrets aura son effet comme celle du Traité, c'est à dire du 21. Juillet de la présente année 1756.

En foi de quoi Nous ministres soussignés de Sa Majesté et de S. A. E. de Bavière avons signé les présents articles séparés et secrets, et y avons apposé les cachets de nos armes.

Déclaration

sur

l'Election d'un Roi des Romains.

Comme l'Election d'un Roi des Romains du vivant de l'Empereur intéresse particulièrement la Conservation du système et de la tranquillité de l'Empire, ainsi que le maintien des Traités de Westphalie, dont Sa Majesté très-chrétienne est expressement garante, S. A. E. de Bavière s'engage par cette Déclaration particulière, à ne prendre aucune mesure et à ne donner sa voix au sujet de cette élection tant pour la question préliminaire s'il convient d'élire, que pour l'Election d'un Candidat et la Capitulation à lui prescrire, à moins que ce ne soit d'un parfait concert avec Sa Majesté; Promettant de lui communiquer dans la plus grande confiance tout ce qui se négociera la dessus avec Elle, ou qui pour avenir à sa Connoissance sans préjudice à la liberté des suffrages de S. A. E. dans les délibérations sur toutes autres matières que celles exprimées dans cette déclaration, et dans le quatrième Article du Traité ce jourd'hui.

En foi de quoi je soussigné Ministre Plénipotentiaire de S. A. E. de Bavière en vertu de mon pleinpouvoir a y signé la présente déclaration et y a mis le cachet de mes armes, promettant, qu'elle sera ratifiée, et que les ratifications en seront fournis en même tems, que celle des autres actes signés ce jourd'hui entre Sa Majesté très-chrétienne et Son Altesse Electorale de Bavière.

(L. S.)

Louis.